



Furchterregendes Fabeltier aus der märkischen Streusandbüchse

Herausgeber: Regionalverband Dubrow e.V. der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald;
in Kooperation mit dem Märkischen Haus des Waldes – am 1. April 2011
Text & Gestaltung: Beate und Klaus Kadestock
Bilder: Tafel 2, unten links – Conrad Gesner; Tafel 4, oben links – Rainer Sturm, pixelio.de;
alle anderen – Fotoarchiv Haus des Waldes

Mythos

Der *Rasselbock*, auch *Kaspelbock* genannt, war früher in großen Teilen Mitteleuropas zu Hause. Er hieß so im flachen Osten und Norden Deutschlands, wird aber in Hessen auch *Tiptapp*, in Bayern *Wolpertinger*, in Österreich *Kaurackl* und in der französischsprachigen Schweiz *Dahu* genannt.

Die in der Neuen Welt vorkommende Varität *Jackalope* entstammt vermutlich einigen auf der südlichen Dill-Flussaue gefangenen Exemplaren, die zur Zeit des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges von in Diensten der britischen Krone stehenden hessen-kasselschen Soldaten ausgesetzt wurden. Das Ziel war damals, die gegnerischen Kolonisten zu verwirren. Es wurde bekanntlich verfehlt.

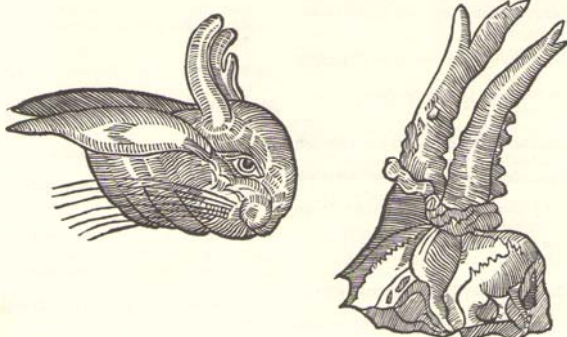
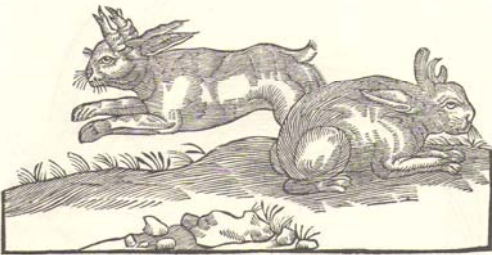
Das seltsame Geschöpf gilt den meisten Menschen heute als Fabelwesen, dessen Steckbrief, Abbild oder Präparat man häufig in Forsthäusern, Jagdhütten, Wildgaststätten und ähnlichen Einrichtungen antrifft.

Es handelt sich dabei meist um einen ausgestopften Karnickel- oder Feldhasenkopf, dem das Geweih eines Rehbocks aufgesetzt ist. Südlich des „Weißwurst-Äquators“ neigt man bei seiner Darstellung zu bajawarisch-heftiger Übertreibung (wen wundert's?) und fügt noch Entenflügel, Watschelfüße ... hinzu.

Das alles ist natürlich blanker geikeliger Unk. Nur wenige Eingeweihte wissen jedoch: Das Tier gibt es wirklich, und zwar ganz in der Nähe! In der Unterart *Hirculus crepans flachlandensis* kommt dieser außergewöhnliche hasenähnliche Trug-Nager auch bei uns im Märkischen vor.

Von den gehörnten Hasen.

Lepus Cornutus. Ein fremder Art der Hasen mit Hörnern.



Aus Gesners Thier-Buch, 1669:

Bohardus gedencket einer Art Hasen / welche ein Horn auff dem Kopff tragen und ein wunderbar Thier seyen / vor welchem alle Thiere / die es ansichtig werden / fliehen / wiewol solches viele in Zweyffel ziehen.

Von diesen gehörnten Hasen aber / meldet unter anderen Gaffendus / dass er dergleichen in Norwegen gesehen habe. Es ist dann einer glaubwürdigen Personen ein solches Gehörn zugeschicket worden / so in die Churfürstliche Kunstammer zu Dresden verehret worden.

Wiewol etliche glauben wollen / dass vor diesen solcher Art Hasen auch in der Marck Brandenburg gefangen worden ...

... und Wirklichkeit

Der Gemeine Tiefland-Rasselbock besitzt ein sehr dichtes, glänzendes, auf dem Rücken dunkel gesprenkeltes Fell von gelblich-silbergrauer Farbe. Er ist dadurch aus der Ferne einem Miniatur-Leu nicht unähnlich, kann wiederum durch seine hoppelnde Fortbewegung sowie Größe vom heimischen Ameisenlöwen gut unterschieden werden.

Die Kopf-Rumpf-Länge misst beim ausgewachsenen Tier 60 bis 80 cm; es kann dabei bis 4 kg schwer werden. Wer größere Exemplare sieht, sollte unbedingt ausnüchtern, oder es handelt sich um einen schwer vom Fleisch gefallenem Rehbock.

Im Gegensatz zum gewöhnlichen „Meister Lampe“ trägt der pelzige Geselle auf der Stirn zwei, in seltenen Fällen jedoch nur ein „Hörnchen“. Sind es jedoch in Ausnahmefällen drei, wurde er von seiner Geiß „gehört“.

Diese schmutzig-braunen Stangen werden aber nicht jährlich abgeworfen wie beim Rehwild, sondern bleiben bis zum Lebensende dort sitzen, wachsen und wachsen ...

Die überdimensionalen, vom Rasselbock-Kenner *Lichter* genannten, Augen sind mit annäherndem Rundum-Blick ausgestattet und großartig an das Leben im Dunkeln angepasst. Aber auch durch seine sehr langen drahtigen, bei eitlen Tieren manchmal zu einem „Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Bart“ verwirbelten Tasthaare links und rechts der Schnuppernase verfügt unser Hasenreh über einen ausgezeichneten Orientierungssinn - selbst in stockfinsterner Nacht.

Sich diese Eigenschaften im Rahmen der Bionik vor allem militärisch nutzbar zu machen hat der Mensch in den 1950-ern während des Kalten Krieges vergeblich versucht; erst heute leisten moderne Nachtsichtgeräte Vergleichbares.

Wenigstens fällt die Verfolgung des pelzigen Gesellen aus diesem Grund nun weg, jedoch muss weiter mit Nachstellungen (vergleiche dazu den Abschnitt *Bejagung*) habgieriger Chefköche gerechnet werden, die ihn zum berüchtigten „falschen Hasen“ verarbeiten wollen.

(Miss)Töne

Vom Reh, das bekanntlich „schreckt“ (manche hören heraus: „bellt wie ein Hund“), kann der Rasselbock stimmlich zur Paarungszeit leicht durch seine schleimig-heiser-röchelnden Knurrlaute unterschieden werden.

Diese Töne entstammen jedoch mitnichten der Kehle des Tiers: Unter dem Wedel (Schwanz) hat es eine lederartige Bursa (Beutel), in der sich meist drei haselnussgroße Bulletts (Kugeln) befinden. Zur Brunftzeit kommt es nun zur Anschwellung und Versteifung der Rasselbursa; eine festschalige Halbkugel entsteht. Sie ist dann der Klangkörper für die Rasselgeräusche, mit der sich die Partner bei der Brunft stimulieren.

Waldtheater-Maske „Rasselbock“



Der Rasselbock, der Rasselbock

ist für die Wissenschaft ein Schock.



Waldschulkinder bei der Winterfütterung des Rasselbocks

Lebensweise und Vermehrung

Das ausschließlich nachtaktive Tier hält sich tagsüber in einer „Ruhepfanne“ im undurchdringlichen Wald-Dickicht auf. Aufgrund dieses markanten Habitats sind Verwechslungen mit „Dachhasen“ oder „Stallhasen“ nahezu ausgeschlossen. Brombeer-, Himbeer-, Weiß- oder Schwarzdornhecken werden für die Anlage seiner Wohnkuhle, auch Sasse genannt, bevorzugt - Hauptsache ist: stachelig geschützt! Sein extrem dichter, nach dem Prinzip mittelalterlicher Schuppenpanzer aufgebauter Balg schützt den Rasselbock wirksam vor Verletzungen beim Ein- und Ausfahren (das ist dem Bergmannsjargon nachgeäfftes Rasselbock-Deutsch für: Rein- und Rauskriechen).

Der Rasselbock vermehrt sich eierlegend - wie sonst in europäischen Säugerkreisen nur noch der Osterhase! Einmal in zwei Jahren legt die Rasselgeiß (niemals „-zippe“!) 1 bis 2 strahlend-weiße Eier in ihre Sasse. Da solch eiriges Verhalten bei Säugetieren sonst ausschließlich in Australien vorkommt, wurde auch schon die Vermutung geäußert, der britische Seefahrer James Cook habe das Rasseltier einst zu uns mitgebracht, als er 1770 die Ostküste des kleinen Kontinents erforschte.

Die Brutzeit ist mit sieben Wochen außergewöhnlich lang. Ist der Schlupfmoment heran gekommen, sind den kleinen Dotterschwimmern auf der Stirn winzige knöcherne Zacken gewachsen, aus denen sich später die „Hörner“ entwickeln. Aufmerksame Horrorfilm-Freunde werden jetzt an eine Szene aus dem Streifen „Jurassic Park“ denken - der Vergleich mit den Dinos ist durchaus beabsichtigt! Mit diesen Höckern ritzen die dann auch Wald-Rasslinge genannten Winzlinge ihre Ei-Schalen von innen auf und bahnen sich somit den Weg ans Licht. Ihre Lebenserwartung beträgt in der Folge 12 bis 15 Jahre - so alt wird kein Hausschwein!

Nahrung

Als Allesfresser ernährt sich der Rasselbock von Würmern, Schnecken oder Käfern, verzehrt aber auch gern Kräuter, Wurzeln, Beeren und Pilze.

Nach Angaben aus München allerdings frisst er ausschließlich preussische Weichschädel. Dieses Gerücht dient jedoch wohl der Kompensierung bayerischer Minderwertigkeitskomplexe, die aus der letzten Schlacht des sogenannten Mainfeldzugs am 26. Juli 1866 bei Üttingen herrühren, als die preussischen Pickelhauben über die mit Österreich verbündete bayerische Armee siegten. Die Bayern können einfach nicht vergessen ...

So ist es nicht – pure Verleumdung!

Besonders nach harten Wintern, wenn im Gebirge der Schnee extrem lange liegen bleibt, stapft der Rehbock liebeshungrig-missmutig daher, immer nach der verlockend-zarten Blume eines Schmalrehs Ausschau zu haltend.

Die Ricken aber halten sich im dunklen Tann versteckt; sie träumen lieber von grünen Wiesen und saftigen Gräsern. Dem Rehbock will es einfach nicht gelingen, ein Liebesspiel-Ziel zu entdecken.

Doch was ist das? Da hoppelt doch verträumt ein Häschen heran, das weiße Schwänzchen einladend hoch gereckt. Nun kommt, was kommen muss: Der Rehbock nähert sich mit Übermut dem unborsichtigen Löffeltier ...

Sieben Wochen später, der Schnee ist längst von der Sonne weggeschleckt, erblickt ein kleiner Wald-Rassling das Licht der Welt.

Was ist ein Rasselbock?

(1.000-Eurofrage aus der Sendung „Wer wird Millionär?“)

- a) Bier aus Rasselburg
- b) Fabelfigur: Hase mit Rehbock-Gehörn
- c) rasselnd-keuchender Kammler auf der lang-anhaltenden Flucht vor dem Fuchs
- d) lüstern-vorlauter Oberprimaner an der „Hasenschule“



Bejagung

Waren früher zur Jagd auf den Rasselbock generell nur privilegierte Hof-Jäger zugelassen, gibt es heute dazu unterschiedliche Ansichten:

Geläufig ist die hinterhältige „Mondschein-Kartoffelsack-Kerzenlicht-Lockjagd“. Dabei wird in der Nähe der Sasse bei vollstem Vollmond ein Sack geöffnet und eine nichttropfende, sorgfältig geschützte Kerze (Waldbrandgefahr beachten!) neben dessen Öffnung gestellt.

Der durch das Kerzenlicht angelockte Vierbeiner kann dann mit Hilfe eines Stocks in den Sack getrieben werden.

Um sich dabei von den wütenden Angriffen des Rasselbocks zu schützen, trinken die Jäger vor und während der Jagd reichlich Alkohol – eine „Obstbrand-Fahne“ hält das Tier angeblich an besten auf Distanz.

Anderer Leute meinen hingegen: Ein Rasselbock kann ausschließlich von einem gutaussehenden Mädchen gefangen werden, das sich bei (vollstem) Vollmond vertrauensvoll in die Obhut eines kräftigen jungen Mannes begibt, der den richtigen Platz an einem moosbedeckten, sorgsam von Ginster oder Adlerfarn abgeschirmten stillen Waldrand kennt.



Warnung!

Im Gegensatz zu seinem wirklich gefährlichen Löwenreh-Verwandten (vergl. Gedicht unten), das uns einst der Poet Morgenstern so eindrucksvoll schilderte, geht das scheue Hasenreh dem Menschen grundsätzlich aus dem Wege. Wird es dennoch einmal überrascht, kann sich jedoch besonders der alte erfahrene Rasselbock mit seinem mächtigen, weil niemals abgeworfenen und somit immer weiter wachsenden Geweih wirkungsvoll zur Wehr setzen.

Die von dem gehörnten Vierbeiner für uns ausgehende Gefahr ist jedoch wesentlich geringer als die Möglichkeit, auf der Autobahn zu berunglücken!

Der wichtigste Grund dafür: Der Rasselbock ist extrem zeitenster-orientiert. Er kann vom Menschen überhaupt nur beobachtet, zu einem blitzlicht-gestützten Fototermin gestellt (oder gar gefangen) werden, wenn Ostern auf Vollmond sowie den ersten April fällt.

Das ist bekanntlich nur sehr selten der Fall.

Eigentlich schade!

Für Mitteilung von Zufallsbeobachtungen wären wir deshalb sehr dankbar – bitte unter [Netzipost hausdeswaldes@gmx.de](mailto:hausdeswaldes@gmx.de).

Das Löwenreh

Das Löwenreh durchheilt den Wald und sucht den Förster Theobald.

Waldmensch Theobald desgleichen sucht es durch Pirschen zu erreichen,

und zwar mit Kugeln, deren Gift zu Rauch verwandelt, wen es trifft.

Als sie sich endlich haben, schießt er es, worauf es ihn genießt.

Allein die Kugel wirkt alsbald: Zu Rauch wird Reh nebst Theobald.

Christian Morgenstern

